

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 2

Artikel: Lieba Redazione vom Nebelspalt
Autor: Locatelli, Giuseppe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-446324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Januar

Wir feierten die Feste froh und laut,
ergingen uns in Wünschen und in Schwüren.
Nun ist der letzte Braten längst verdaut . . .
Wir ziehen wieder an den gleichen Schnüren.

Es nimmt sich mancher Mann ein weisses Blatt,
um sich mit grossem Eifer zu besleissen,
die Dinge aufzuschreiben, die er hat. —
Vom Kaufmann wird das Inventur geheissen.

Da zeigt sich dann, wie man geschäftlich steht,
und ob man vorwärts oder rückwärts mache,
wobei manch Illusionen flöten geht;
zuweilen schleinigt und zuweilen sachte.

Da steht man nun zu allem Anbeginn
in einer missgeratnen Atmosphäre.
An Stelle von Erfolgen und Gewinn
betrachtet man des Kassaschrances Leere.

So unbarmherzig steht's mit uns. — Und nun
erscheint die schöne Fastnachtszeit in Bälde.
Man hat die Sehnsucht, kräftig mitzutun;
doch leider fehlt's an dem verwünschten Gelde.
Martin Salander

Möglich

Onkel Heinrich suchte seit einer Stunde
seinen Neffen Hans. Er rannte durch das
Haus, durch Garten und Hof, ohne ihn zu
finden. Auf der Straße traf Onkel Heinrich
einen kleinen Jungen, einen Spielkameraden
von Hans.

„Hast du Hans nicht gesehen? Ich suche
ihn seit einer Stunde, ohne ihn zu sehen.“
sagte Onkel Heinrich.

„Vielleicht hat dich Hans zuerst gesehen.“
meinte der Junge mit dem Gesicht eines
Sachverständigen.

Der dupierte G. G. V.*)

Berufen fühlt zum „Ordnung machen“
Sich der Berliner G. G. V.
Urplötzlich, doch das sind halt Sachen,
Die man nicht macht in einem Hau!

Auf G. G. V. hat wohl gewartet
Nicht Zürich bloß — die ganze Schweiz
— Meint dieser blöd' — weil so geartet
Ein Überfall hat eignen Reiz!

So überschremmt er denn die Tische
Ganz Zürichs mit dem Blätterschnee,
Jedoch zu Boden sind die Wäsche
Geflogen, taten niemand mehr!

Die Wühlerei findet da nicht Boden
Wo's Ortskartei im Gastwirtschaft
Zur rechten Zeit noch wehrt dem roten —
Dem Kellnerstreik, ihm steigt's auf's Dach!

Solid gelagert sind die guten
Verbänd': „Union Helvetica“,
Die nicht die Glieder lassen bluten —
Dann sind auch noch die „Genfer“ da.

Der „Köche internationaler
Verband“ und „Union Ganymed“,
Die sorgen, daß in radikaler
Manier beendigt wird die Sehd'!

Drum wollen wir in vollen Tönen
Ein Bivat bringen dem Kartell,
Damit der G. G. V. im schönen
Rückzuge kann verdursten schnell!
Vor starker Macht im ersten Treffen
Ist abgestunken er d'aplomb:
Noch heut' hört man die Meute kläffen
Beim Zürcher Café Odeon!

Schutz der bayrischen Kniehose . . .

in der Schweiz

In Baden im Aargau ist ein „Ober-
bayrischer Gebirgstrachtenerhaltungsverein“
gegründet worden.

Wie ich vernehme, beabsichtigt der Ver-
ein dem Schweizer Heimatshutbund als
Kollektivmitglied beizutreten und ihm seine
Mithilfe bei Vorführungen im Heimatshut-
volkstheater an der sogenannten schweize-
rischen Landesausstellung anzutragen.

Nach der ausgezeichneten Aquisition des
Herrn Hugo Haase mit der sächsischen Ge-
birgszeneriebahn ist die Summut der Knie-
hosenleute gar so ungeheuerlich nicht mehr.

Ja ich gehe so weit zu wünschen, die
schweizerstolzen Herren von der Landes-
ausstellung möchten das Tragen des tat-
sächlich in der Schweiz schähens- und
schühenswerten Kleidungsstücks bei den Zen-
tralkomiteesitzungen obligatorisch erklären.

Die Kniehutscherei vor dem Ausland im
bayrischen Nationalkostüm würde auch auf
dem glattesten Parkett schmerzlicher, aller-
dings. Über das nehmen sie bestimmt im
Interesse des Vaterlands auf sich in stiller
Ergebenheit und rührendem Heldenhumor, die
großen Schweizer!

Argus

San Gallo, il 28 Dezembre 1913.
Lieba Redazione vom Nebelspalt
Zurigo

Lezta Wocha ist Eröffnig sii vo das neuia Bahnoff
San Gallo, wo scho lang ett sölla baua werda, aber
das Direttore vo der V. S. B. (Verdammn Schlecht
Besoldet) at allewie bremset, dass meh Dividendli
git för Actia-Närrli. Will no cai Luftbremsa at ca,
at seit: „Wirth Sand“ streut!

Bini au ganga luega; ist caiba bello vo das
Südsita, wemma das Verbindiggang sum Appenzell-
Bahnoff weg tengga tuet, aber vo der Rosaberg sieht
us wie „Sifflifabrica“! Ist caiba guet, and no paar
Pföohl vergessa inaslagia ut Rosabergsita, doo ist
Maschina fast in Bahnoff-Wirtschaft ina cait!

Bini vill froh, dass ani guet lerna tütspregga
will ist tutti quanti oochtüs (preissisch) aascribebla,
doo eisst's „Bahnsteig“, „Fahrkarten“, „zusammen-
stellbare Fahrscheine“ und „Warte-Frau“. I der
wagon seit der Conduttore gleich: „Alles billets
vorweisen!“ —

Im Bahnoff ani au wölle luega wie spoot ist,
aber der caiba Uhr ani nütte funda; eine Maa at
seit, jo doo im San Gallo ist der Uhr Nebetsagg,
im Bahnoff, au a der neuia posta federale sie and
scho lang Zeiger a der Uhr, aber uf das Gangwerkio
müesa no warta, come welaweg us am „Swarzwald“!

Bini au ganga im Wirtschaft III. Classa per suffare
una birra vom „Hacker- oder Spatenbräu München“,
doo at Meiteli seit git solamente sweite Classa
Münchner birra (caiba Bier-ideel). Aber lezta Wocha
ist jo Münchner Brauerei abbreint, jesso git denn
vilicht au im III. Classa Münchner birra! — Ani
Süszagarta birra soffa, wo ist au vill guet. Doppo
bini ganga i der „Cabinet“, i der „Abteil“, wo costa
10 centesimi; ist caiba suber.

Uf das neuia Bahnoff-Veranda sie and maggä söna
tripolitanische Palmegarte, aber aqua ist abatropfa
dur der Cemento, also: „System Hebe-nigg“!

Im Wirtschaft III. Classa sie slüssa z'Nacht am
swölfli, seg-er fertig oder nöd mit tringga oder essa,
der Gast! Maestro seit eifagg: „Meiteli, löschet
die Lichter!“ — Im sweite Classa and biseli meh
Reggt, aber üseri Stadtfraue and jesso Saufreud,
dass nüma müese warta bis albi swei!!!

Tanti saluti!

Giuseppe Locatelli.

Die Zürcher Jubelhymne

Heil dir im Jungfernkranz,
Ritter des Vaterlands,
Heil, Zürich, dir!
Der hohe Ruhm ist dein,
Der Mucker Lust zu sein.
Heil, Zürich, dir!

O, du bist sittlicher
als selbst der Pfa—a—rrer!
Soh einer, seh!
Welcher noch immer, ach,
trotz seinem Würdesach
geht aufs W. C.

Bieder und fromm und mild,
bist du das Ebenbild
eines Gunuch.

Mit weißen Lettern steht
Dein Name stolz erhöht
im Seitenbuch.

Nicht nur das Vaterland,
Alle Kultur sich sand
geehrt in dir.
Der Freiheit Räder gehn
über dich hin, Athen,
Heil, Zürich, dir!

Abraham a Santa Clara

Gipfel der Wohltätigkeit

Da kann man nun sagen, was man will, aber
der uneigennützige aller Wohltäter bleibt doch, bis
der Rekord gebrochen wird, einer unserer Mitarbeiter,
der seiner Einsendung, damit wir sie ihm wieder zu-
rückstellen können, zwei Wohltätigkeitsmarken
beilegte.

Neujahrswünsch

Mit beiden Füssen fest auf altem Grunde stehen
Und neuen Stürmen trotzig kühn entgegen sehen,
Von allen süßen Früchten, die am Wege reisen,
Mit sel'ger Hand die goldigsten ergreifen.

Und von den tausend Blumen, die am Wege blühen,
Den Farbenglanz und Duft berauscheinend in sich ziehen
Und wonnetrunken opfern an der Liebe Hochaltar,
Das ist mein Wunsch für mich und euch ins neue Jahr.

Heinz

Unsere Zeit

Traue nicht, wenn man vom Erbe
Edler Menschlichkeiten kläfft:
Denn die Liebe ist Gewerbe
Und die Ehre ein Geschäft:

Willst du Höflichkeit erstreben,
Heitere Gesichter sehn,
Mußt du tapfer, Trinkgeld geben,
Sonst wird so was bald vergehn.

Selbst die Kunst, die wundersame
Schöpfung reiner Menschenkraft,
Geht heut über zur Reklame,
Weil sie bessern Lohn sich schafft.

Das Plakat wird jetzt ästhetisch,
Dass Beachtung es genießt,
Inserate jetzt poetisch,
Weil man sie dann sicher liest.

Ja, es gibt wohl Ideale
Heute noch auf dieser Welt:
Doch sie sind die äuß're Schale
Und der Kern, das ist das Geld.

Samuel Taylor Coleridge